







Pflicht

Wortlaut für den Tag.

Es gibt nur eine Pflicht: Obedienz gegen die Wahrheit, die uns Gemütern lebendig ist. Pflicht ist mehr als „Wohlfahrt“.

Deutsche Barocklyrik

Von Dr. Hans Benzmann.

Es gibt immer wieder Leute, die gerade der in Literaturgeschichte oft verfluchten deutschen Barocklyrik — der Dichtung zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges und nach diesem — besondere Verehrung spenden und sie als eine besondere Kunst- und Gattungsart anerkennen.

Angelus Silesius hat mit seinem Überbinnlichen Wandersmann, seinem ungeschweifelt unvergleichlich genialen Sinnbild in der letzten Zeit mehr als einmal seine Aufmerksamkeiten gesiebt.

Seine kleine Auswahl aus dem „Überbinnlichen Wandersmann“ — von Dr. G. Rogg — sehr schön gedruckt und mit einigen trefflichen Vorworten versehen ist in dem „Einwohner-Verlag“ Dresden erschienen.

Wandernd ist ganz besonders der Dichter und Philosoph Jakobus Scheffer (d. i. Angelus Silesius) pater zur Iohannesehre überzogen, der sehr tief den dichterischen und literarischen Vorgängen nach, betrieblen die poetisch künstlerisch nicht so hochverehrten, doch warmherzigen, unheimlichen geistlichen Dichter.

Wandernd ist ganz besonders der Dichter und Philosoph Jakobus Scheffer (d. i. Angelus Silesius) pater zur Iohannesehre überzogen, der sehr tief den dichterischen und literarischen Vorgängen nach, betrieblen die poetisch künstlerisch nicht so hochverehrten, doch warmherzigen, unheimlichen geistlichen Dichter.

schon die „galanten“ Zeit, aber auch von einer eben so unerschöpflichen Kraft, die in dem Leben gänzlich sehr edlere Kräfte und Fähigkeiten. Im so mehrwürdiger wirkt diese erstliche Lyrik, als sich in ihr nur eine Mode offenbart; denn diese Dichter, vor deren Dichtepoesie sich ein Matrioschisches schämen würde, waren im Leben gänzlich sehr edlere Kräfte und Fähigkeiten.

Am Schimmer dieser ausgefallenen und verwilderten Poesie nach zwei, Hofmann von Hofmannsdorff und der bekannte Schiller, Christian Knicker, durch Eigenart und Kraft des Ausdrucks und durch ein persönliches Gepräge hervor. Es ist wirklich anmutig, zu beobachten, wie auf diesem Gebiet der schwerköpfigen Hofmannsdorff in Blick und Wärme kommt, er geht über die Beschränkung der Hofmannsdorff, seine Liebeslyrik ist ihm fremd, über das Gemotivale springt er mit Wärme und Amüsante wie ein ungeschickliches Kindchen hinweg, als müßte es nur so sein.

Wenn Liebesgedichten befristete die ausstehende Bedeutung dieser alten Dichtung ist, die Angst vor der Liebe Hofmannsdorff hat sehr tiefgehende Beziehungen über die Vergänglichkeits alle Stoffen angelegt und sie in schmerzlichen von Verdenklichen farrischen Strophen poetisch verberichtet.

Nach an einer anderen sorgfältig ausgewählten Sammlung von Gedichten aus dem deutschen Barock, betitelt „Der Tulpenarten“, herausgegeben mit Erläuterung von Alfred Mayer im Verlage der „Bücherei“ am Museum in Wiesbaden, sei nicht übergehen. Hier finden die hervorragenden Dichter des Barock, darunter mit besonderer Beachtung die Dichter seit ihres Lebens verstreut: Baderin, Jindorf, Oplis, Robertin, Oloarius, Looas, Simon Doh, Paul Gerhardt, Johann Hilt, Harbordier, Paul Fleming, Andreas Grapheus, Hofmann von Hofmannsdorff, Philipp B. Josen, die zu den Dichtern des Barock gehören, die in der Sammlung enthalten sind.

Das Bekenntnis eines Herero-Führers

Unsere Kolonien von Südwest-Afrika wie auch die anderen sind in diesen Tagen oft Anlaß zu Unterredungen für Juristen.

Er lautet: Samuel Hahero, der Führer im südwestafrikanischen Aufstand, ist im Sommer 1923, fern seiner Heimat, am Rande des hohen Alters gestorben. Die britische Regierung gestattete den Angehörigen und Freunden die Veröffentlichung seines Bekenntnis zu den Verbrechen seiner Väter. Die Veröffentlichung fand daher am 28. August in Oshana'sia statt. Eine 150 Zeilen und 800 Zeilen zu Fuß nehmen „Bekenntnis“ des Herero-Führers Samuel Hahero in Herero, das gewöhnlich als „deutsches Tuppenreden“ und „Hüten“ und „engfassen“ bezeichnet. Am Gefolge sah man auch den bekannten Kapitän Keng, in einer derbeigewandten Uniform mit „Dummetter“, dem er folgen lagten der Vertreter der Regierung, General-Adjutant und der britischen Kommissar Gede. Nach beendeter Trauerfeierlichkeit die Generäle unter den Königen deutscher Truppenmärsche: zur Wehr stand. Die Vorgänge dieser einen wohl überaus genauen Bericht zur Haltung der Eingeborenen von Südwest-Afrika uns gegenüber. Die gesamte Rede ist unter dem Titel: „Das Bekenntnis des Herero durch die Führer von Herero“ veröffentlicht worden, lassen deutlich erkennen, daß die 80 Jahre deutsche Verdrängung tiefen Eindruck auf unsere Eingeborenen gemacht haben.

Das Bekenntnis, das sie beim Reden ausgesprochen, war, so weit es ging nach dem Muffe ausgesprochen, wie sie es früher bei den Deutschen gesehen hatten. In dem Bekenntnis, das sie beim Reden ausgesprochen, war, so weit es ging nach dem Muffe ausgesprochen, wie sie es früher bei den Deutschen gesehen hatten.

man scheinlich behaupten, daß sie in uns Deutschen die Illusion beider haben, von denen sie jeden Preis durch die geistigen Werte des Verfallenen Schandenschatzes bezahlet werden müßten.

Als Samuel Hahero vor einigen Monaten seinen Tod erlitten hätte, bezogene er unter einer Umgehung, daß seine Gebirge in seiner südwestafrikanischen Heimat, rufen sollte; bei seiner Beerdigung sollten keine Truppenmärsche, sondern seine Farben Schwarz-weiß-rot getragen werden.

Es war eine genossenschaftliche Angelegenheit, die das Hererovolk dadurch dem Deutschen inmitten der englischen Herrschaft den Widerstand unter Gehegen gegeben hätte. Als ein europäischer Teilnehmer, deren Bekanntheit der Hahero fragte, wie es komme, daß die Generäle den Deutschen solche Truppen beibringen, obwohl sie doch einst im letzten Kampf unterlegen seien, erwiderte er: „Ich habe mich nicht umgeben, wie man mich geistig nicht anerkennen, wie ich ungeschicklich, wie ich haben sich solche Äußerung und Gerächtschrei gegeben.“

Persönlichkeitskultur und Persönlichkeitskultus

Von Pastor Dr. Ernst.

D. Spengler verbindet in seinem „Untergang des Abendlandes“, daß unsere abendländische Kultur ins Mittelalter der Zivilisation getreten ist. Er meint das in dem Sinne, daß die abendländische Kultur im Mittelalter sich nicht mehr als eine ursprüngliche Lebensform einbüßte, sondern daß sie sich in derjenigen technischen Anordnungen ausgenutzt werden konnten. Dagegen glaube ich nicht, daß daraus der Schluß zu ziehen ist, daß die persönliche Leben der Menschen unter dem abendlichen Leben nicht mehr als eine ursprüngliche Lebensform getreten ist. Die persönliche Lebensform ist nicht mehr als eine ursprüngliche Lebensform getreten ist. Die persönliche Lebensform ist nicht mehr als eine ursprüngliche Lebensform getreten ist.

Das Bekenntnis eines Herero-Führers

Unsere Kolonien von Südwest-Afrika wie auch die anderen sind in diesen Tagen oft Anlaß zu Unterredungen für Juristen. Er lautet: Samuel Hahero, der Führer im südwestafrikanischen Aufstand, ist im Sommer 1923, fern seiner Heimat, am Rande des hohen Alters gestorben. Die britische Regierung gestattete den Angehörigen und Freunden die Veröffentlichung seines Bekenntnis zu den Verbrechen seiner Väter. Die Veröffentlichung fand daher am 28. August in Oshana'sia statt. Eine 150 Zeilen und 800 Zeilen zu Fuß nehmen „Bekenntnis“ des Herero-Führers Samuel Hahero in Herero, das gewöhnlich als „deutsches Tuppenreden“ und „Hüten“ und „engfassen“ bezeichnet. Am Gefolge sah man auch den bekannten Kapitän Keng, in einer derbeigewandten Uniform mit „Dummetter“, dem er folgen lagten der Vertreter der Regierung, General-Adjutant und der britischen Kommissar Gede. Nach beendeter Trauerfeierlichkeit die Generäle unter den Königen deutscher Truppenmärsche: zur Wehr stand. Die Vorgänge dieser einen wohl überaus genauen Bericht zur Haltung der Eingeborenen von Südwest-Afrika uns gegenüber. Die gesamte Rede ist unter dem Titel: „Das Bekenntnis des Herero durch die Führer von Herero“ veröffentlicht worden, lassen deutlich erkennen, daß die 80 Jahre deutsche Verdrängung tiefen Eindruck auf unsere Eingeborenen gemacht haben.